

Hartmut E.H. Lenk / Elina Suomela-Härmä (Hrsg.): *Höflichkeit in Textsorten*. Landau, Verlag Empirische Pädagogik, 2014, 174 Seiten, ISBN 978-3-944996-11-0, Schriftenreihe: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung. Herausgegeben von Heinz-Helmut Lüger, Andrea Rössler.

DOI: 10.19195/0137-1169.36.9

Der Sammelband „Höflichkeit in Textsorten“ setzt sich zum Ziel, die Problematik der Höflichkeit in verschiedenen Kommunikationsbereichen und -formen zu präsentieren. Die acht Beiträge des Buches sind entsprechend dem Titel nach Textsorten angeordnet. Der von den beiden Herausgebern verfasste Beitrag *Zum Vergleich verbaler Höflichkeit in Textsorten* leitet den Band ein. Die Autoren betonen darin, dass „Höflichkeit ganz generell [...] ein Aspekt zwischenmenschlichen Handelns [ist]“ (S. 7) und sie sowohl durch non-verbale Aspekte als auch durch sprachliche Mittel ausgedrückt werden kann. Die Überlegungen in diesem Bereich konzentrieren sich auf den Begriff „Textsorte“ in Hinblick auf die Höflichkeitsforschung. Dem Beitrag entnimmt der Leser, dass die meisten der acht Aufsätze auf die Ergebnisse der Arbeiten der an der Universität Helsinki gegründeten Forschungsgemeinschaft *Contrasting and Comparing Languages and Cultures* („CoCoLaC“) zurückgehen. Das Themenspektrum der im Band enthaltenen Beiträge ist pragmatisch ausgerichtet und umfasst Höflichkeit in ausgewählten Radio- und Fernsehsendungen, in politischen Gesprächen, Witzen, Polizeinotrufen sowie ihre Funktion in den Social Media und im DaF-Unterricht.

Im zweiten Aufsatz des Bandes gehen **Chiara Ghezzi** und **Cecilia Andorno** Vagheitsmarkern und Höflichkeitsstrategien in italienischen Hörer-Anrufen in einem Radiosender nach. Die Vagheit signalisierenden Marker dienen im Allgemeinen der Abschwächung der Präzision des Gesagten. Sie werden gezielt verwendet, wenn der Sprecher meint, er könne mit ihnen dem Gesprächspartner gegenüber höflicher wirken (vgl. S. 16). Die Autorinnen gehen in ihrem Aufsatz dem Begriff „Vagheit“ detailliert nach und konzentrieren sich auf die italienischen Lexeme *un po* (‘ein bisschen’) und *come* (‘wie’) und deren pragmatische Funktion als Vagheitsmarker. Die beiden Lexeme untersuchen Ghezzi und Andorno anhand von dem *Errepi*-Korpus entnommenen Hörer-Anrufen. Es geht dabei um einen bestimmten Übergang von ihrer primären Funktion eines Vagheitsindikators zu der eines Höflichkeitssignals. Ghezzi und Andorno kommen in ihrer Untersuchung zu dem Schluss, dass sowohl *un po* als auch *come* abhängig von der Sprechsituation verschiedene Funktionen haben, weshalb sie nicht ausschließlich als Vagheitssignale angesehen werden sollten.

Der mediale Einsatz von der Unhöflichkeit dienenden sprachlichen Mitteln wird von **Heinz-Helmut Lüger** in dem Aufsatz *Maledicere et delectare? Unhöflichkeit als Per-*

suasions- und Unterhaltungsstrategie thematisiert. Der Autor befasst sich in diesem mit der (Un-)Höflichkeit unter dem Aspekt des positiven bzw. negativen Gesichts und unter dem Aspekt der Gesichtsbedrohung. In dieser Hinsicht kommt der Höflichkeit primär die Funktion zu, „Gesichtsbedrohungen (*face-threatening acts*) abzuschwächen, zu umgehen oder ganz zu vermeiden“ (S. 43), was u. a. durch den Einsatz von bestimmten syntaktischen Strukturen, Modalverben, Lexemen oder Partikeln möglich ist (vgl. S. 45). Lüger geht in seinem Beitrag genauer verbalen unhöflichkeitstypischen Mitteln nach und stellt dies anhand öffentlicher Kurztexte wie Mahnung, Parlamentsreden und historischer Dokumente empirisch dar. Die Strategien sprachlicher Unhöflichkeit und der Relativierung der Gesichtsbedrohung werden anschließend am Beispiel der Unterhaltungssendung *Das perfekte Dinner* exemplifiziert.

Der Frage nach Höflichkeit in politischen Fernsehdebatten geht **Ernest W. B. Hess-Lüttich** im Beitrag *Höfliche Hähnchenkämpfe. Zur medialen Inszenierung politischer Legitimation (anhand der Medientextsorte TV-Talk)* nach. Den Ausgangspunkt dafür bildet die Darstellung der Textsorte *Talkshow* aus medienlinguistischer Perspektive mit besonderer Berücksichtigung politischer Talkshows. Die an einer „Polit-Talkshow“ teilnehmenden Personen sind verpflichtet, bestimmte Normen zu wahren. Es kann jedoch zu bestimmten Verstößen gegen diese Normen kommen, wenn etwa Regeln der Redeübergabe oder Prinzipien des Fragens und Antwortens missachtet werden (vgl. S. 69). Anhand einer Analyse von drei Gesprächen in den schweizerischen Talkshows *Club* und *Arena* präsentiert Hess-Lüttich die verbalen Möglichkeiten und Strategien der Selbstdarstellung und Selbstprofilierung der Politiker und stellt den Verlauf der untersuchten Gespräche dar.

Obwohl der Bereich der Höflichkeit theoretisch und empirisch weitgehend erforscht ist, mangelt es an Untersuchungen zur Höflichkeit in Notrufen (vgl. S. 89). Diesem Mangel begegnet **Nea Auhtola** in ihrem Aufsatz „*Sie können doch nicht irgendwie einfach nur anrufen*“. *Gesichtsbedrohende Elemente und Handlungen im Polizeinotruf*. Ihre Erwägungen beginnt die Autorin, wie vorher Lüger in diesem Band, mit der Bestimmung der Begriffe „Gesicht“ und „gesichtsbedrohende Akte“. Der sprachlichen Realisierung des Aktes der Gesichtsbedrohung geht die Autorin anhand von Polizeinotrufen nach, und zwar solcher, in denen „sich die Beteiligten erst nach mehreren (Fehl-)Versuchen auf die Behebungsart eines Verkehrsunfalls einigten“ (S. 90). Es handelt sich dabei also um ein Gespräch, das nicht geradlinig bzw. problemlos erfolgt. Dargestellt werden sprachliche Gefährdungen des Gesichts sowohl des Anrufers als auch des Polizeibeamten. Dabei konzentriert sich die Autorin auf Handlungen, die den Sprecher- und den Themawechsel beeinflussen. Weiterhin werden Ausdrücke untersucht, die beispielsweise das Ablehnen von Vorschlägen und Zurückweisen von Aufforderungen oder die Sicherung der Verständigung signalisieren. Die den gesichtsbedrohenden Handlungen dienenden Mittel werden sowohl auf der Ebene der Lexik als auch der Syntax untersucht. Zum Schluss stellt die Autorin ein Beispiel für die Verwendung eines ironischen Ausdrucks in Notrufen dar.

Der Aufsatz von **Rigina Ajanki** *How to be polite in Finnish? L2-learners' strategies in formal e-mail-messages* stellt sprachliche Mittel der Höflichkeit in E-Mails aus der Perspektive des DaF-Unterrichts dar. Der Beitrag stützt sich auf die Tatsache, dass mit Höflichkeit assoziierte Wörter wie *bitte* und *entschuldige* im Finnischen selten oder überhaupt nicht verwendet werden (vgl. S. 115). Die Autorin betrachtet dazu E-Mails, die von Finnisch als Zweitsprache Lernenden verfasst wurden. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass Höflichkeit nicht unbedingt auf die Verwendung von Lexemen wie *bitte* und

entschuldige gestützt ist, sondern sich vielmehr aus morphologischen und syntaktischen Strukturen des gegebenen Textes ergibt.

Der Beitrag *Die Höflichkeit des Witzes und der Witz der Höflichkeit. Überlegungen zum Verhältnis von (Un-)Höflichkeit und dem Witz als Textsorte* von **Claus Ehrhardt** ist dem Zusammenspiel des Witzes und der Höflichkeit gewidmet, das sich als eine recht komplexe Frage erweist. Der Witz wird in der Forschungsliteratur zwar als Ausdruck positiver Höflichkeit angesehen, indem er als Signal für die Verbindung zwischen den Kommunikationspartnern und ein Hinweis für eine gute Partnerbeziehung gilt (vgl. S. 128), kann aber auch als Beleidigung und somit Gesichtsbedrohung und Ausdruck der Unhöflichkeit wirken. In seinem Aufsatz konzentriert sich Ehrhardt auf Witze, die Höflichkeit explizit thematisieren. Anschließend untersucht der Autor die Textsorte *Witz* vor dem Hintergrund des Kooperationsprinzips von Grice.

Mit dem Medienwandel untersucht die Höflichkeitsforschung auch die sog. neuen Medien. Der Sammelband schließt dementsprechend mit einem Aufsatz unter dem Titel *Facebook, facework, face? ... und warum das Höflichkeitsparadigma in den Social Media zu kurz greift*. In ihm geht **Gudrun Held** dem Begriff der Höflichkeit aus der Perspektive neu entstandener Kommunikationsformen nach. Die Autorin widmet ihren Beitrag der Untersuchung von *face* und *facework* und kommt zu dem Schluss, dass aufgrund des technischen Fortschritts und der sich ständig entwickelnden neuen Kommunikationsforen von unendlich vielen *faces* die Rede sein sollte, die „multiple, hybride Konstrukte [sind], die die soziopragmatische Forschung vor neue, große Herausforderungen [stellen]“ (S. 169).

Die Höflichkeitsforschung stellt einen interessanten soziolinguistischen Forschungsbereich dar. Obwohl zu diesem bereits recht viele Arbeiten erschienen sind, ist der Sammelband „Höflichkeit in Textsorten“ als wissenschaftlich besonders relevant anzusehen. Der besondere Vorzug des rezensierten Bandes liegt darin, dass er die kommunikative Höflichkeit durch die Untersuchung vom Material aus diversen Textsorten und verschiedenen Sprachen ausleuchtet. Somit hat der Leser auch die Möglichkeit, sich in einem Buch hinsichtlich verschiedener Facetten dieser Forschung zu orientieren, was die Anordnung der Aufsätze nach Textsorten erleichtert. Ins Zentrum der Höflichkeitsforschung rückt ungeachtet der jeweiligen Textsorte der Begriff des Gesichts, das „als ein Brückenkonzept zwischen interpersonaler Interaktion und sozialer Ordnung, zwischen verbalem und non-verbalem Verhalten auf der Mikroebene und den Manifestationen sozialer Werte auf der Makroebene gefasst werden [muss]“ (S. 157). Fast durchgängig steht daher positives bzw. negatives Gesicht und die sog. *face*-Arbeit in vorwiegend medialen gesprochenen Texten, in Witzen und im DaF-Unterricht in Rede. Der vorliegende Sammelband kann daher allen an Höflichkeitsforschung Interessierten empfohlen werden.

Justyna Duch-Adamczyk

Uniwersytet im. A. Mickiewicza w Poznaniu, Polen